

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

106 (8.5.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-654020](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-654020)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 66 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 106.

Oldenburg, Montag, den 8. Mai 1893.

XXVII. Jahrgang.

Siehe eine Beilage.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

HTB. Berlin, 8. Mai. Die Sozialisten entwickeln bereits eine lebhafteste Wahlplattation. Gestern wurden mehrere Flugblätter geheimnisvoll verteilt. Die Sozialisten hoffen, ihre Kandidaten in allen sechs Berliner Wahlkreisen durchzubringen. Die Anarchisten beschloßen, sämtliche Wahlsammlungen sprengen zu wollen. Gestern kamen bereits heftige Zusammenstöße vor.

HTB. Rom, 8. Mai. Wie hier verlautet, hat Kaiser Wilhelm bei der Besichtigung Spezas bemerkt, er werde bald wiederkommen, um Einzelheiten interessanter Festungsbauten zu besichtigen.

* Neubildungen im deutschen Parteiwesen.

Oldenburg, 8. Mai.

In seinem Vorgesang hat Eugen Richter bereits den Wunschnach gegen jene mutigen Schiffe des Fortschritts geschleudert, welche ihre ehrliche Ueberzeugung nicht der Herrschucht der Fraktionsleitung geopfert, sondern sich bei der namentlichen Abstimmung über den von der Regierung adoptierten Güternach Vermittlungsantrag offen für denselben erklärt haben. Wie wir an einer anderen Stelle in heutiger Nummer berichten (siehe unter „Polit. Tagesbericht“), ist nach Eugen Richters Ansicht das Erischuch zwischen der freisinnigen Partei und den „bisherigen Fraktionsgenossen“ jetzt als zerschnitten zu betrachten. Damit ist der Bruch im Lager des Fortschritts ein offener, die Scheidung der Gesister eine unvermeidliche geworden. Die Verhältnisse in unserem deutschen Parteiwesen gehen damit einer Aenderung entgegen und der Aenderungspunkt wird sich binnen kurzem vollziehen. Auch im Centrum hat bekanntlich die Militärvorlage eine Spaltung hervorgerufen, indem ein Duzend Mitglieder für den Antrag Guene gestimmt haben. Der Konflikt wird jedoch für die Centrumspartei zunächst kaum praktische Folgen haben. Ein Ausschluß der betreffenden Herren aus der Fraktion wird wohl unterbleiben, die Fraktion selbst wird aber in ihrem Wahlausruf sehr entschieden gegen die Militärvorlage Stellung nehmen. Es ist bisher von seiten der betreffenden Fraktionsleitungen immer entschieden bestritten worden, daß zu Partei-Aenderungen irgend welcher Grund vorliege, daß der Zweifelsfall ein erster sei, aber die Zeiten haben doch gezeigt und die Abstimmung über die Militärvorlage hat es allzu deutlich bewiesen, daß es unmöglich ist, eine größere Zahl von Volksvertretern für alle Zeiten auf bestimmte Sätze zu verpflichten. Das geht wohl für gewisse Fraktionen, aber schließlich werden doch immer Umstände eintreten, welche sich mächtiger erweisen als Fraktionszwang und papierne Gesetze. Wir haben dies gegenwärtig gesehen, und thatsächlich haben wir heute keine einzige der alten deutschen politischen Parteien mehr, die ihre Krisis nicht zu überwinden gehabt hätte. In der nationalliberalen Partei hat es Meinungsverschiedenheiten über wirtschaftspolitische Dinge zu verschiedenen Malen gegeben, die am Ende damit geschlichtet wurden, daß man jedem Teile seine Freiheit ließ, in diesen Fragen nicht nach einem Parteibefehl, sondern nach seiner eigenen Ueberzeugung zu entscheiden. Fürst Bismarck hat einmal den bekannnten Ausspruch gethan: „Meine Boten und Gesandten müssen sich schweigen wie die Unteroffiziere!“ Soll das etwa auch für das Verhältnis der Abgeordneten zum Parteivorstand gelten? Nimmermehr! Ein Beamter hat sich nach dem Willen des zuständigen und verantwortlichen Ministers umbedingt zu richten, ein Volksvertreter aber nach dem Willen seiner Wähler, und wo dieser unklar ist, ist es seine heilige Pflicht, sein Votum danach einzurichten, was nach seiner ehr-

lichen Ueberzeugung zum Besten des Vaterlandes das Nichtigste ist. Das haben die Herren Hinz und Genossen gethan, und die Anerkennung hierüber wird man ihnen, welcher Parteilichung man auch angehören möge, nicht versagen können. Das mannhafteste Auftreten unseres Abgeordneten Hinz hat hier denn auch — soweit wir unterrichtet sind — allgemeinen Beifall gefunden. Die mutige Ueberzeugung, wie sie die Herren Hinz, Guene und Genossen an den Tag gelegt, läßt sich nicht gewaltiam niederbrücken und in die Zwangsjacke des Fraktionsbefehls stecken. Ueberdies haben die „Abtrünnigen“ des Fortschritts und des Centrum nicht einmal gegen das Parteiprogramm verstoßen, denn in demselben dürfte doch wohl nirgends geschwiegen stehen, daß nur eine bestimmte Stimmstärke zu bewilligen Parteigesetz sei. Der Klärungsprozeß innerhalb der freisinnigen Partei hat seit Sonnabend bereits einen großen Fortschritt gemacht. Wir erhalten soeben mit der neuesten Post die Meldung von einem Vorfall, welcher sich am Sonnabend Abend in der Fraktions-sitzung der deutschfreisinnigen Partei abgespielt und her für die Zukunft derselben recht bedeutungsvoll werden kann. Das „Berl. Tagebl.“ berichtet darüber:

„Der Wunsch nach Einheit angeht des Wahlkampfes wird leider von einem Teile der deutschfreisinnigen Fraktion des Reichstags nicht geteilt. Diese Fraktion hielt am Sonnabend Abend eine über mehrere Stunden sich ausdehnende Sitzung ab, welche für die Zukunft der liberalen Sache von einschneidender Bedeutung sein wird. Den Gegenstand der Verhandlungen bildete die bei der Abstimmung über den Antrag Guene hervorgetretene Meinungsverschiedenheit innerhalb der Partei. Die — allerdings in freundlichen, kollegialen Formen geführte — Debatte endete mit der Annahme eines Richterschen Antrages, welcher den Reim zur Auflösung der deutschfreisinnigen Fraktionsverbandes und zur Bildung von zwei neuen liberalen Parteien enthält. Der Antrag verlangte, daß die Zustimmung zum Antrag Guene für unvereinbar mit der politischen Gesamthaltung der freisinnigen Partei erklärt werde. Die Abstimmung ergab 27 Stimmen dafür und 22 Stimmen dagegen. Mit diesem Votum haben die einzelnen Abgeordneten für sich noch nicht die Frage entschieden, welcher der beiden Gruppen sie künftig beitreten. Den endgiltigen Entschluß wird jeder erst dann zu fassen haben, wenn die Auseinandersetzungen weiter vorgeschritten sind. Um die Konsequenzen des Beschlusses scharf zu ziehen, ist sofort eine Kommission von sechs Herren, drei von jeder Seite, niedergesetzt worden. Die Spaltung der Partei erscheint hiernach unvermeidlich. — Möge sie dem Liberalismus nicht zum Unutzen gereichen!“

Zweihundzwanzig gegen siebenhundzwanzig! Das beweist klar, daß das schnelle Vorgehen der Abgeordneten Hinz und Genossen nicht ohne Einbruch geblieben ist, daß die deutschfreisinnige Fraktionsparole in Bezug auf die Militärvorlage auch von einer erklecklichen Anzahl anderer freisinniger Männer nicht gebilligt wird. Die Scheidung der Gesister scheint danach schneller zu kommen, als man erwartet hatte, und die bereits im Werden begriffene Bildung zweier neuer liberaler Parteien aus dem Schöße der deutschfreisinnigen Partei nach kaum sechsjährigem Bestehen derselben als solche wird für das Schicksal der Militärvorlage im neuen Reichstage von größter Bedeutung sein. Der eigentliche Geburtsakt der neuen Parteigruppe würde dann auf jenen Märztag dieses Jahres fallen, an welchem unser Abgeordneter Hinz sich zum ersten Male, und zwar in der Militärkommission des Reichstags, in offenem Gegensatz zu der schärferen Gruppe seiner Fraktionsgenossen stellte. Man wird sich erinnern, daß Hinz schon damals nicht allein stand, sondern von Anfang an Unterstützung bei seinem Fraktionsgenossen Richter sowie bei einem Teile der deutschfreisinnigen Presse gefunden hatte. — Die verbündeten Regierungen haben angeht der innerpolitischen Lage Deutschlands gewiß nur schweren Herzens von dem ihnen verfassungsmäßig zustehenden Rechte der Parlamentsauflösung Gebrauch gemacht. Welche Gefahren

aber würden erst entstehen, wenn auch der neue Reichstag die Militärvorlage ablehnen sollte! Das junge deutsche Reich wird dabei nicht zu Grunde gehen; aber mit schwerem politischen Haber, mit einem ernsten Verfassungskonflikt, der dann kommen würde, ist ohne Frage auch harter, wirtschaftlicher Druck verbunden, und jenseits der Grenzen in Ost und West würde die Schandenrede über das „schwache und uneinige Deutschland“, die dort schon jetzt lebhaft empfunden wird, in jubelnden Akkorden erklingen. — Die Neuwahlen zum Reichstage finden bekanntlich bereits am 15. Juni d. J. statt, — das ist derselbe Tag, an welchem uns vor fünf Jahren der Heidenkaiser Friedrich, der Jahrgesichte hindurch als deutscher Kronprinz des Volkes Stolz und Freude war, durch den Tod geraubt wurde. An diesem ersten Gedentage sei auch das deutsche Volk sich des vollen Ernstes seiner Aufgabe bewußt: Des Volkes Stimme hat dann den Ausschlag zu geben! Möge sie sich dann erheben und nach dem echt patriotischen Grundsatze die bedeutungsvolle Entscheidung fällen: Erst das Vaterland, dann die Partei und zuletzt die Person! —

Die Spaltung der freisinnigen Partei (siehe obigen Leitartikel) wird in der soeben eingetroffenen Montagangabe des „B. L.“ bestätigt. Wir erhalten darüber so noch folgendes Privattelegramm:

„Berlin, 8. Mai, 8 1/2 Uhr vorm. Die Scheidung der deutschfreisinnigen Reichstagsfraktion ist eine vollzogene Thatsache. Die Scheidung erfolgte in nahezu zwei gleiche Hälften. Heute tritt eine Kommission von sechs Mitgliedern zusammen, welcher aus dem einen Lager die Abgeordneten Richter, Dr. Hermes und Hugo Hermes und aus dem anderen Lager die Abgeordneten Bamberger, Barth und Schrader angehören; die Kommission wird noch ergänzt durch den Abgeordneten Hinz als einen der bisherigen Leiter des Wahlbureaus der deutschfreisinnigen Partei. Gegen den Antrag Richter, welcher verlangt, daß die Zustimmung zum Antrag Guene für unvereinbar mit der politischen Gesamthaltung der freisinnigen Partei erklärt werde, stimmten folgende 22 Fraktionsmitglieder: Bamberger, Gaebel, Barth, Brömel, Schrader, Richter, Dohrn, Hinz, Funck, Gutfleisch, Horwich, Wilbrandt, Goldschmidt, Bachnick, Lorenzen, Althaus, Seelig, Maager, Koch, Alexander Meyer, Siemens und Berling. Für den Antrag Richter stimmten: Richter, Birchow, Mundel, Dr. Hermes, Hugo Hermes, Träger, Jordan, Schneider, Wöllmer, Dr. Girsch und andere.“

Das „Berl. Tgl.“ bemerkt in seiner heutigen Ausgabe noch über die Entzweiung in der deutschfreisinnigen Fraktion: „Gelingt die freundschaftliche Auseinandersetzung, woran bei dem beiderseits vorhandenen guten Willen kaum zu zweifeln, so werden beide Teile der bisherigen deutschfreisinnigen Fraktion in der bevorstehenden Wahlkampagne neben einander, aber nicht gegen einander operieren. Die Konstituierung der aus dem bisherigen Fraktionsverbande ausgeschiedenen Mitglieder zu einer eigenen Partei dürfte vielleicht schon im Laufe des Dienstag erfolgen, und die neue Partei könnte sich dann ungefähr mit einem eigenen Wahlausruf an die Wähler wenden.“

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 8. Mai.
— Zu der am heutigen Montag in Kiel stattfindenden Beerdigung der ertrunkenen Schiffsjungen hat der Kaiser

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. — Ausländisch: 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von J. Büttner. Kasse: Herr Post-Expediteur Böhmig. De menschen: J. Lohmann. Bremen: Herren G. Schlotte u. B. Scheller.

einen Flügeladjutanten mit der Niederlegung eines Kranks beordert.

Ueber die Spaltung in der freisinnigen Partei schreibt das Blatt Eugen Richters, die „Freis. Z.“: „Aus der freisinnigen Partei haben sechs Abgeordnete, nämlich die Herren Brömel (Estlin), Hinge (Oldenburg I., Birkenfeld-Guns), Maager (Wlogau), Meyer (Berlin I.), Schröder (Sachsenberg-Solbin), Siemens (Koburg), für den Antrag Güene gestimmt. Es ist richtig, daß diese Abstimmung gegen das Parteiprogramm an sich formell nicht verfehlt. Aber die Abstimmung behundet, daß die genannten sechs Herren sich mit den übrigen 60 Mitgliedern der freisinnigen Partei nicht in derjenigen Einheit der politischen Denkart befinden, auf der die Berechtigung und der Einfluß parlamentarischer Parteien beruht. Wir achten und ehren auch die uns entgegenstehende politische Überzeugung unserer bisherigen Fraktionsgenossen; aber eine engere parlamentarische Gemeinschaft mit denselben ist fernherhin durchaus unmöglich. Mit der Auflösung des Reichstages sind auch die Fraktionen desselben aufgelöst worden. Es könnte also zunächst nur die Wiederwahl der Genannten in Frage kommen. Dem Vernehmen nach verabschieden die Herren Brömel, Maager, Alexander Meyer, Siemens und Schröder darauf, sich um eine neue Kandidatur zu bewerben. Soweit wir unterrichtet sind, ist auch die Auffassung eines der genannten sechs Herren von freisinniger Seite in seinem Wahlkreise beharrlich. Wäre solches der Fall und käme es selbst zur Wiederwahl, so würde ein ephemerisches parlamentarisches Zusammenwirken mit einem der genannten Herren nach der Neuwahl unmöglich sein. Aber auch für den Wahlkampf selbst darf die freisinnige Partei nirgend einen Zweifel darüber bestehen lassen, daß der Antrag Güene zwischen ihr und ihren bisherigen 6 Fraktionsgenossen das Tischtuch geschnitten hat, unbedeutet persönlicher Achtung und freundschaftlicher privater Beziehungen, welche ein langjähriges politisches Zusammenwirken auch in solchem Falle fortbestehen läßt.“

Die „Kreuzzt.“ ist sehr unzufrieden, daß sich der Reichstanzler den Antrag Güene zur Wahlparole macht. Sie wirft dem mühsam errungenen Ausgleich Steine in den Weg, indem sie schreibt, für die Konfession sei es unmöglich, diese Parole anzunehmen: „Sie müssen in den Wahlkampf für die notwendige so le quantitative und qualitative Stärkung des Heeres im Interesse des Vaterlandes eintreten, nicht aber für einen Antrag, der höchstens einen Nothbehelf bedeutet und für den, außer den engeren Freunden des Antragstellers, sich innerlich kaum jemand im Reichstage erwärmen wird.“

Eine Berliner Meldung der „Frankf. Ztg.“ spricht davon, daß in gewissen Kreisen die Ansicht bestehe, den Fürsten von Bismarck in den bevorstehenden Wahlkampf hineinzuziehen. Die „Post“ bemerkt dazu: „Wenn dabei an eine irgendwie aktive Beteiligung des Fürsten gedacht wird, ist ein solcher Plan jedenfalls als ausichtslos zu bezeichnen. Wie wir zuverlässig wissen, hat Se. Durchlaucht erst neuerdings versichert, daß es nicht in seiner Absicht liege, sich am parlamentarischen Leben, sei es im Reichstage, sei es im Herrenhaufe, aktiv zu betheiligen; man darf es demnach für mehr als unwahrscheinlich halten, daß der Fürst gesonnen sein könnte, in die bevorstehende Wahlbewegung persönlich einzugreifen.“

Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei ist beauftragt die Wahlaufrufe auf Dienstag, den 9. Mai, nach Berlin einzubringen.

Infolge einer Erklärung Bebel's, nur in Hamburg kandidieren zu wollen, stellte die sozialdemokratische Partei in öffentlicher Volksversammlung Bebel im ersten Hamburgischen Wahlkreis auf.

Die noch kurz vor Auflösung des Reichstages zur Annahme gelangte Militärpensionsnovelle hat die ursprüngliche Vorlage in einer für die Militärpensionäre günstigen Weise abgeändert. Nach der Vorlage der verabschiedeten Regierung betragen die gesamten, dem Reiche erwachsenden Mehrkosten rund 3 1/2 Mill. im ersten Jahre und im Höhepunkt der Belastung (nach 20 Jahren) höchstens 3 Millionen. Die Gesamtkosten der Pensionsgegenstände belaufen sich nach den Beschüssen des Reichstages dagegen auf 4,6 Millionen. Die Erhöhungen für die ersten drei Pensionskategorien sind auf demselben Stande geblieben. Davon die erste, welche die der Kriegszulage für Mannschaften von 6 auf 9 Mark monatlich betrifft, auf dem von 1,5 Millionen. Diese fällt übrigens mit dem Aussterben der Kriegsinvaliden hinweg. Die vierte Kategorie dagegen ist erheblich gesteigert worden. Für den Fortfall des Kommunaldienstes aus den Vorschriften über die Pensionskategorien sind statt 460,000 Mk. jährlich 521,500 Mk. vorgesehen. Die Einkommensgrenzen, von denen ab bei Anstellung im Reichs- und Staatsdienst die Pensionen gezahlt werden, sind für die Offiziere von 3000 auf 4000 Mk., für die Gemeinen von 500 auf 600 Mk. erhöht, für die Sergeanten und Unteroffiziere auf 900 Mk. neu festgesetzt worden. Für die Offiziere werden demnach 217,700 Mk. und für die Mannschaften 2,150,000 Mark Mehrkosten entstehen.

Bei der Reichstagsauflösung ist auch eine Anzahl von Gesetzentwürfen unter den Tisch gefallen, welche den verschiedenen Interessen der produktiven Stände hätten förderlich sein können. Die Landwirtschaft wird es in erster Reihe beklagen, daß der Entwurf über die Abänderung des Unterstützungswohnungsgesetzes nicht zu Stande gekommen ist, trotzdem derselbe bereits die Kommissionsberatung hinter sich hatte. Der Entwurf sollte dem Mißstände ein Ende machen, das beim Eintritt von Bedürftigkeit bei den vom Lande in die Stadt gezogenen Personen nicht bis zum 26. Lebensjahre dieser Personen auf die Landgemeinde zurückgegriffen werden kann. Man wollte in erster Reihe die Fähigkeit zur Erwerbung des Unterhaltungswohnungsplatzes an die Zurücklegung des 18. Lebensjahres knüpfen. Industrie und Handel wiederum werden nicht sehr davon erbaunt sein, daß der Ent-

wurf zum Schutz der Warenbezeichnungen in der Kommission steden geblieben ist. Beide Gesetze sollten bereits am 1. Oktober d. J. in Kraft treten.

Durch die Auflösung des Reichstages ist der zur Disposition gestellte Rektor Hlwardt der Immunität entkleidet worden, die ihn bisher in dem gegen ihn schwebenden Prozesse wegen seiner Fiktionsentwürfe schützte. Demnach hat Hlwardt Revision beim Reichsgericht gegen seine Verurteilung zu Gefängnis eingelegt. Das Reichsgericht ist nunmehr in der Lage, in dieser Sache zu entscheiden.

Die Mannschaften des Beurlaubtenhandes werden, dem Vernehmen der „Berl. Pol. Nachr.“ nach, kurz nach Pfingsten in größerem Umfang zu militärischen Übungen einberufen werden.

Ausland.

Frankreich. In der Presse haben sich harte Strömungen zu Gunsten einer schnellen Auflösung der Kammer geltend gemacht. Präsident Carnot und das Ministerium haben sich mit dem Projekte der Kammerauflösung einverstanden erklärt. Die Neuwahlen werden etwa zur selben Zeit stattfinden, wie die zum deutschen Reichstage.

Belgien. Ueber einen Fall von Militärmeuterei wird aus Brüssel geschrieben: Je näher wir der so lange angestrebten Militärreform kommen, desto greller treten die Mängel und Schattenseiten des gegenwärtigen Wehrsystems in Belgien zu Tage. Auch dem sozialistischen Schetmbund in Tournai und den sozialistischen Soldatenabteilungen während der letzten Arbeiterrevolte haben wir heute die Militärmeuterei in Antwerpen, wo ein ganzes Bataillon in der Gehoramt verweigerte und die dienstfertigen Offiziere bedrohte. Als Grund dieses Aufstehens erregenden Vorfalles wird von der einen Seite die schlechte Nahrung, von der andern die übertriebene Strenge der Disziplin angegeben. Wie dem immer sein möge, so ist die Thatsache nicht zu leugnen, daß die Antwerpener Militärmeuterei ein neues Zeichen für die im belgischen Heere einwirkende Disziplinlosigkeit ist. Die Regierung hat den Generalleutnant Vorbet mit der Untersuchung der peinlichen Angelegenheit betraut, der zunächst die Konfirmierung des ganzen Regiments in der Kaserne anordnete.

Die Ablehnung der Militärvorlage und das Ausland.

Die Ablehnung der neuen Militärvorlage im deutschen Reichstage hat natürlich die Franzosen in helles Entzücken gesetzt, das um so größer ist, als man in Paris recht genau weiß, daß Frankreich die geplante deutsche Heeresorganisation wegen Mangel an Menschen nicht würde nachahmen können. Einzelne Journale gehen sogar soweit, daß sie in diesem Votum den Anfang vom Ende des deutschen Reiches sehen. Ungemein gerührt werden die reichsländischen Abgeordneten wegen ihrer Ablehnung gegen die Militärvorlage. In Journal verleiht sich zu folgender Schwärmerci: „Nichts seit 23 Jahren haben die Elsaß-Lotharinger eine schönere Gelegenheit gehabt, zu zeigen ihre unbedingte Anhänglichkeit an ihr wahres Vaterland, das das französische ist. Wägen die Elsaß-Lotharinger ihre Stimmen mit benachteiligter Opposition vereinigen, das ganze Frankreich wird ihnen applaudieren und ihnen für diesen neuen Liebesbeweis Dank wissen.“

Bessere Meldungen lauten: **Paris, 7. Mai.** Die hiesige Presse behandelt die Ablehnung der Militärvorlage als eine Phase eines hochbedeutsamen Konfliktes zwischen Krone und Volksvertretung, dessen weitere Entwicklung Frankreich aufmerksam verfolgen müsse. Die Ablehnung sei ein Protest der Nation gegen die Ueberbürdung mit Militäraufgaben und beweihe die friedfertigen Gesinnungen der Deutschen, von denen auch die anderen Völker durchdrungen seien. Die nächsten Wochen würden daher nichts ändern, und die Wähler würden ihre Abgeordneten nicht desavouieren. Der neue Reichstag werde der Militärvorlage weitgehend gleich feindselig gegenüberstehen, und die dann weiter entstehende Suspicion des Konfliktes könne leicht aus innerpolitischen Gründen zu einer Gefährdung des äußeren Friedens werden.

Rom, 6. Mai. Nur wenige hiesige Blätter kommentieren bis jetzt die Auflösung des deutschen Reichstages. Die „Opinione“ schreibt, die Folge der heutigen Abstimmung sei die Zerteilung des Centrums; aus dem bevorstehenden Wahlkampf werde der gemäßigtere Liberalismus siegreich hervorgehen.

Wien, 7. Mai. Die gesamte Presse spielt den sehr tiefen und harten Eindruck wieder, den die Auflösung des deutschen Reichstages auch hier hervorgerufen. Allgemein waltet ein lebhaftes Bedauern über den Eintritt des Ereignisses vor. Die Blätter sagen nahezu einhellig, Deutschland sei an einem schicksalsschweren Wendepunkt seiner Entwicklung angelangt. Sie sehen eine fürmliche Wahlbewegung voraus, deren Ergebnis unberechenbar sei. Die hiesige Ansicht äußert die „Neue freie Presse“. Den gestrigen Tag nennt das Blatt einen „dies nekastus“. An Deutschlands äußerem Prestige wie an seiner inneren Ruhe sei schwer gekündigt worden. Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemerkt hingegen, ähnliche kritische Momente habe Deutschland ohne nachtheilige Wirkung bereits wiederholt durchgemacht. Die „Deutsche Zeitung“ meint, die kommenden Wahlen dürften über mehr als die Militärvorlage allein entscheiden. Andere Blätter besorgen, daß die Extremen von rechts und links gekürzt aus den Wahlen hervorgehen werden.

Aus dem Großherzogthum.

23. August 1891. In der Provinzialversammlung des Großherzogthums wurde am 23. August 1891 über die von dem Großherzoglichen Hofe an den Reichstag übermittelte Militärvorlage beschlossen, dieselbe abzulehnen.

Udenburg, den 8. Mai. Die Festsetzung des Wahltages durch kaiserliche Verordnung im „Reichsanzeiger“ auf den 15. Juni hat die rechtliche Folge, daß es von jetzt ab bis zum Wahltag zur

gewerbsmäßigen oder nichtgewerbsmäßigen Verteilung von Flugblättern, Stimmzetteln und anderen Druckschriften zu Wahlzwecken auf Straßen, Plätzen und öffentlichen Orten einer polizeilichen Genehmigung nicht mehr bedarf. Die betreffende Bestimmung in § 43 der Gewerbeordnung lautet wörtlich wie folgt: „Zur Verteilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken bei der Wahl zu gewerblichen Körperchaften ist eine polizeiliche Erlaubnis in der Zeit von der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung des Wahlaktes nicht erforderlich. Dasselbe gilt auch bezüglich der nichtgewerbsmäßigen Verteilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken.“

n. Lehrpersonalien. Schulanstellandidat Renken ist zum Nebenlehrer in Hausbauen, Herr Eiben zum Nebenlehrer in Schlüter-Holzkaup und Herr Dietrich zum Nebenlehrer in Jever ernannt. Herr Wising ist von Schierbrock nach Egghorn, Herr Rüd von Egghorn nach Eensham verlegt. Herr Engelbrecht in Eensham ist zum Hauptlehrer in Nordloh ernannt worden.

*** Rechtsanwalt Dr. Bargmann t. Der** — wie schon mitgeteilt — am Freitag nach kurzer Krankheit noch in den besten Lebensjahren verstorbenen Rechtsanwalt Dr. Bargmann war ein hervorragendes Mitglied seines Standes. Sein scharfer Verstand war durch reiches juristisches Wissen und durch ausgeübte praktische Geschäftskunde ausgebildet. Dabei fand dem Berechtigten in ganz besonderer Maße die Gabe des mündlichen wie des schriftlichen Ausdrucks zu Gebote. In seinem großen Sarcatel, im ganzen Richter- und Beamtenstande wird der Verlust schmerzlich empfunden werden. Der Gesundheitszustand des Verstorbenen ließ schon seit Jahren manchmal zu wünschen übrig und lag wohl hiezu der Grund, daß derselbe sich dem öffentlichen Leben und geselligen Verkehr mehr zurückgezogen habe.

▷ Trabrennen zu Udenburg 1892. Als Termin für das diesjährige Trabrennen zu Udenburg ist nunmehr endgiltig Sonntag, der 18. Juni, nachm. 2 Uhr, festgesetzt worden. Wenn auch die Propositionen von der Technischen Kommission für Trabrennen in Berlin noch nicht endgiltig genehmigt worden sind, so steht doch schon fest, daß etwa 6 Rennen stattfinden werden, und zwar:

Ein Trabfahren für im Jahre 1890 in Udenburg geborene Pferde. Distanz 1600 m. Ebenso Trabreiten für 3jähr. Pferde in Udenburg geboren. Distanz 1600 m. Ein Trabreiten für 4jähr. und ältere Pferde in Udenburg geboren. Distanz 2400 m. Weiterhin Trabfahren für 4jähr. und ältere Pferde in Udenburg geboren. Distanz 2400 m. Soann ein Trabfahren für Stamm- und Prämienritten. Distanz 1600 m. An Stelle des im vorigen Jahre stattgehabten Sandicaps tritt hiesichtlich ein Trottfahren für diejenigen Pferde, welche in keinem Rennen gewonnen haben. Eine Alterszulage wird in keinem Rennen gegeben.

Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß der Verein schon jetzt eine größere Anzahl Kennungen zur Verfügung hat, die er verhältnismäßig wie leichweise an die Mitglieder des Vereins abgibt. Ein Wagen kostet 160 M. inklusive Transport; Wiese wird pro Wagen und Tag 1.50 M. genommen. Anträgen dieserhalb sind an das Sekretariat, Udenburg — „Neues Haus“ — zu richten. Dr. R.

*** Dem 5. Jahresbericht der Zbiotenaufstalt** bei Udenburg entnehmen wir, daß im Berichtsjahre Juni 1891/92 dort 70 Kinder (37 Knaben und 33 Mädchen) verpflegt wurden, von denen 5 entlassen wurden und 2 starben. Von den 63 verbliebenen Kindern wurden 53 auf öffentliche Kosten verpflegt. In der Anstalt arbeiten die Ganselers, 3 Diakonissen, 2 Diakonien, 1 Wärterin, 1 Schneiderin und 2 Dienstmädchen. Die Einnahmen betragen 28 886 Mk., die Ausgaben 22 428 Mk., so daß ein Restgehalt von 6458 Mk. verblieben ist. Doch ruft auf der Anstalt eine Schuldenlast von 40,000 Mk., die getilgt werden muß.

*** Anfang des Schuljahres.** Mit dem heutigen Tage beginnt sämtliche Volksschulen unseres Landes ein neues Schuljahr. Diesmal sind wieder außerordentlich viele Verlegungen vorgenommen, da die Behörde jetzt die Hauptverlegungen zu Anfang des Schuljahres verlegt, während zu Beginn des Wintersemesters durchschnittlich nur die durch Pensionierung frei gewordenen Stellen besetzt werden. Hierbei soll nicht unerwähnt bleiben, daß manche Eltern, welche von einer Schulaft in die andere ziehen, schwere Entzerrungen auskosten, wenn ihre schulpflichtigen Kinder erklären, daß sie bereits angefangene Schulbücher, namentlich biblische Gesichtsblätter, Rechenbücher und Sprachbücher von dem neuen Lehrer als nicht brauchbar erklärt werden, weil dort andere Bücher eingeführt sind. Wieviel Hundert Mark hiebei erspart, wenn nur einheitliche Lehrbücher eingeführt wären!

s. Gewerbeschule. Die Schülerschaft ist morgens I. 35 (Metallarbeiter), II. 17 (Holzarbeiter), III. 34 (meist Metallarbeiter), IV. 25 (meist Holzarbeiter), V. 23 (Elementarstufe), dagegen abends I. 39 (Metallarbeiter), II. 8 (Holzarbeiter), III. 36 (verschiedene Handwerker) IV. 27 (Elementarstufe). Da in Udenburg 400 bis 500 Lehrlinge arbeiten, so erntet man, wie wenig die jungen Leute die Gelegenheit benutzen, sich für ihr Geschäft theoretisch, besonders im Zeichen, weiter auszubilden. Zugleich darf die gegebene Schülerschaft als ein Maßstab des Interesses angesehen werden, welches die Lehrpersonen der Schule entgegenbringen, da diese doch für den geringen Schulbesuch veranwortlich zu machen sind.

*** Banpolizeiliches.** In lobenswerter Weise geht unsere Banpolizei auch dort energisch vor, wo die Schlafräume oder sonstige zum Aufenthalt von Menschen dienende Räume geradezu gesundheitsgefährlich sind. Dienboten, Gefellen, Lepringe u. d. h. dürfen nicht mehr in solchen Räumen untergebracht werden, und sind, wie uns mitgeteilt wird, dort, wo die Vorkünder gar zu schlecht, bereits bauliche Veränderungen vorgenommen worden.

*** Naturwissenschaftlicher Verein.** Die am Sonnabend abgehaltene Monatsversammlung war sehr gut

besucht. Der Vorsitzende, Herr Oberlandbestierarzt Dr. Grede, teilte zunächst mit, daß der Verein in seine Sommerferien eingetrete und die Verammlungen erst im Herbst dieses Jahres wieder beginnen würden. Auf alleseitigen Wunsch wurde hierauf beschlossen, mit dem Obst- und Gartenbau-Verein wie zugleich mit der landwirtschaflichen Abteilung Stadt Oberburg gemeinsam eine Excursion nach den Moorakulturen des Herrn Reichsmann Carlens in Friedrichsruh per Feldbahn zu machen. Nachdem drei neue Mitglieder aufgenommen, hielt Herr Weidmannsaffessor Strube seinen angekündigten Vortrag über Trinkwasser, welcher durch zahlreiche interessante Experimente erläutert wurde. Wir haben aus dem höchst befallig aufgenommenen Vortrage besonders diejenige Punkte hervor, welche speziell die Trinkwasserverhältnisse der Stadt Oberburg betreffen. Das Trinkwasser im Inneren der Stadt enthält stellenweise recht viel Bodenlage, bis zu 25 Teile in 100,000 Teilen, welche natürlich schädlich wirkt. Die polizeilichen Maßnahmen, nach welchen die Sengruben im Stadtmitteln zu entfernen sind, wie auch alle schädlichen Zustände zum Grundwasser möglichst beseitigt werden sollen, sind vom sanitären Standpunkte aus nur zu billigen. Wo die Fontäne steht, ist es zweckmäßig, nur Flaschen von 2-4 Meter Tiefe anzulegen, da es sich wiederholt in der Stadt gezeigt hat, daß Wasser aus größerer Tiefe viel mehr schädliche Beimischungen enthält, namentlich einen höheren Procentatz von Bodenlage zc. aufweist. Wo die Fontäne vorhanden ist, muß diese durchbohrt werden, man erhält dann ein etwas fabelschmeckendes Wasser, welches aber sonst als gutes Trinkwasser angesehen werden kann. Der fabelschmeckende Trinkt von dem geringen Kalkgehalt und dem geringen Zutritt der Luft her. Außerdem ist das Wasser hier sehr oft hart einhaltig, so daß es nach längerem Stehen gelblich wird und sogar einen bräunlichen Bodensatz aufweist. Dies Wasser ist nicht gesundheitsnachteilig, doch wird dasselbe am besten durch ein gefälltes Filtrierfaß mit feinem und grobem Sand, dem tierische Kohle beigegeben ist, von dem großen Eilengehalt (hier gewöhnlich Salpeter genannt) befreit. Auch die Sengruben in den äußeren Stadtteilen sind im sanitären Interesse sehr zu cementieren, um das Durchdringen organischer Substanzen in den Untergrund und somit die Verunreinigung des Grundwassers zu verhindern. Im Laufe des Vortrages wurden die Eigenschaften eines guten Trinkwassers, wovon ja manchem wesentlich der Gesundheitszustand einer Dertlichkeit abhängt, näher präzisirt, auch erwähnt, daß nach bakteriologischer Untersuchung manches Wasser den krankheitserregenden Bakterien, wie der Cholera, Typhus und anderen Bacillen, reiche Nahrung bietet, namentlich das Wasser, welches viel Ammoniak, salpetrige Säuren und Salpeter enthält, auch der chronischen Nierenentzündung durch Nierenprophylaxe noch besondere Erwähnung gefand. Die giftigen Nierenverbindungen scheiden selbst durch Kochen des Wassers nicht aus. Eine Pumpe, die das Wasser beständig fallen läßt, kann sehr schädlich wirken. Ebenso ist es ratsam, das Wasser, welches längere Zeit, z. B. während der Nacht, im Retort der Pumpe gestanden hat, wegzupumpen, um chronische Nierenentzündung, die selbst den Tod herbeiführen kann, zu verhüten. Bei den defekten Stellen, namentlich bei Hühnerlöchern zc. tritt die Depuration am meisten auf. Einzelne Retortoren waren hier in der Stadt inwendig mit einer Abgangart zu durchwachen, daß die Wasserzufuhr dadurch gehemmt wurde. Diese niedrig gebauten Anlagen können also bei sehr geringem Zutritt und völligem Abfließen des Lichts noch gut gehalten. Das sehr interessante Thema fand lebhaftest Besprechung seitens der Anwesenden.

pp. Radortierstraße. Bereits am Freitag wurde mit dem Ausbrechen des Straßenpflasters der Radortierstraße der Anfang gemacht, so daß mit der eigentlichen Pflasterung bereits begonnen werden kann. Die Arbeiten wurden am Vorabend der Straße in Angriff genommen. Die gewonnenen Steine werden nach der Heintzstraße gefahren, welche letztere ebenfalls gepflastert werden soll. Die Radortierstraße wird mit Kopfsteinen und das östliche Trottoir in seiner ganzen Breite mit Backsteinen (Klinker) gepflastert werden.

§§ Landgericht. Sitzung der Strafammer II. vom 6. d. Mts. Ein großer Hüfnermader ist in der Person des Zimmermanns Gerhard Hegele aus Södmoor, jetzt hier in Haft, abgefagt worden. Er ist gefänglich, nachfolgendermaßen im März d. Js. 1) in Helein ein Hüfnermader und eine Schweißlarre dem Hausmann Holmann beschl. 2) in Ditten dem Hausmann Rüdens 24 Hüfner, 80 M. wert, 3) in Dittum dem Hausmann 4 Hüfner, 8 bis 10 M. wert, 4) in Söderdorf dem Hausmann Kämena 10 Hüfner, 20 M. wert, 5) in Södmoor dem Wirt Aughorn 7 Hüfner, 10 M. wert; ferner: 6) im April in Einloch dem Regelleisther Finde 24 Hüfner, 50 bis 60 M. wert, und 7) in Dittum dem Dr. Fing 7 Race-Hüfner, 60 M. wert, wegenommen zu haben. — Der Angell. ist im vorigen Sommer hier wegen Diebstahls mit 6 Monaten Gefängnis bestraft und am 9. Januar d. Js. entlassen. — Die gefangenen Hüfner hat er in Bremen verkauft. — Zum Transport der Hüfner benutzte er die bei Holmann gefundene Karre und das Baur. Urteil: 1 Jahr Gefängnis.

Die Ehefrau des Schmiedemeisters Carl Pulsfort, Marie Catharina, geb. Wiesend, in Lutzen und der Ehemann waren angeklagt, im Winter 1891 bzw. im Frühjahr 1892 in Lutzen, und vor erliche ein Verbrechen gegen die §§ 218, 48 und letzterer ein Verbrechen gegen die §§ 218, 48, 49 der Str.-Gef.-B. begangen zu haben. Urteil: unter Annahme mildernder Umstände. Ehefrau 3 Monate Gefängnis, Ehemann 3 bezüglichen 8 Monate Gefängnis. Das 13jährige Schulmädchen Catharina Reiners aus Bieren war angeklagt, am 8. Januar d. Js. zwischen Gemelte und Effen vorfichtlich auf der Gärtnerei der Großh. Dübns. Eisenbahn einen ziemlich starken Birkenbaum, kurz vor der Anfahrt des Personenzuges Nr. 63, quer über das Geleise gelegt und damit ein Verbrechen gegen § 216 des Str.-Gef.-B. begangen zu haben. Die Angeklagte war gefänglich. Der Lokomotivführer Riden, welcher das Geleise von fern entdeckte, aber bei Strauchentzweit hielt, bemerzte zu spät die Gefahr, so daß er den Zug nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen konnte. Die Lokomotive fahrte den Baum und nahm ihm etwa 200 Meter mit. — Nach Angabe des Lokomotivführers wäre bei unbedingter Fahrgeschwindigkeit eine Entgleisung leicht möglich gewesen. — Die Angell. hatte es, aus welchem Grunde ist nicht aufgeklärt, auf den Zug abgesehen. — Urteil: 14 Tage Gefängnis.

Es waren angeklagt: 1) der Zimmermeister Heinrich Gottlieb, 2) der Hausmann in Södmoor und 3) der Zimmermann Franz Gottlieb, 4) der Hausmann in Södmoor, im Sommer 1891 in Södmoor gemeinschaftlich vorfichtlich schon einmal benutzte Marken in einer Düttungsart abwärts verwendet zu haben, indem sie in die Düttungsart des

Angell. unter 2, der bei dem Angell. unter 1, seinem Bruder, in Arbeit fand, 14 Marken einleiteten, die sie aus der Düttungsart des Zimmermanns v. Sandorf, der früher bei dem Angell. unter 1 gearbeitet und seine Düttungsart weitergegeben hatte, losriß. — Vergehen gegen § 154 des Reichs-Gesetzes vom 22. Juni 1889, betr. die Inhabilitäten und Altersversicherung. — Urteil gegen jeden 10 M. Geldstrafe.

*** Everten.** Die Kaiserfeier, welche hier gestern im Saale des Herrn Ratjen abgehalten wurde, nahm einen sehr ruhigen Verlauf. Der Saal war fast besetzt, doch war die Beteiligung im vorigen Jahre eine größere. Die Feier bestand in einer Feste, bei welcher zugleich der jetzigen politischen Lage gedacht wurde, Konzert- und Gesangsvorträge, Vorführung von lebenden Bildern und Demonstrationen, denen sich ein Ball angeschlossen. Am Eingange war ein Kaffeehaus aufgestellt, dessen Kasse gut gefüllt wurde.

— In dem besten renovierten Saale des Herrn Restaurateurs Jea zu Everten („Oben“) wird am Sonntag, den 14. Mai, und folgende Tage abends eine große Musik- und Spezialitäten-Vorstellung stattfinden, worauf wir schon jetzt besonders aufmerksam machen. Unter anderen werden aufzehen: die weltberühmte Truppe „Donaher“, hiesige Spiele und Doppel-Sollamortales; Mr. Wilson, Trapez-Quilibrist; Reed und Taylor, eckentrich musikalische Glows, die besten Musik-Glows der Zeit, jeder muß lachen; Gesangsummorist Herr Eddy Barne; Fils de fer Mr. Ludovic Corty, mit 1 Mtr. hohen Seilen auf dem schlaffen Drahtseil; Mr. Rasco, Karikaturen-Maler und Schnellzeichner; Call und Coons, tonische Glows mit ihren dreifachen Miniatur-Händchen; die beliebten Gebrüder Corty, Red-Komiker und tonische Ringkämpfer; die Konzert- und Niederländerin Frä. Mlle. Alexander. Alles Nähere wird in der nächsten Nummer d. Bl. erscheinenden Annonce mitgeteilt werden.

Δ Westerstede, 7. Mai. Am Sonnabend, den 6. Mai, war hier zur Jubiläumfeier des Herrn Gemeindevorsteher Carl Thalens, der bereits am 1. d. Mts. seine 25jährige Dienzeit vollendet hat, im Bahnhofsgebäude ein Festessen veranstaltet. Es mußte die Feier bei gutem Hin- und Hergehen werden, weil am 1. Mai wegen des auf den 1. und 2. fallenden Frühjahrsmarktes hier kein passendes Lokal zu Verfügung kam. An der Festtafel vereinigten sich 64 Freunde und Verehrer des Jubilars. Unser Herr Amtshauptmann Dr. Meyer teilte zunächst der Versammlung mit, daß er im Auftrage Sr. Maj. Hohelst des Großherzogs dem Jubilare am 1. d. Mts. in Anerkennung seiner treuen Dienste das goldene Ehrenkreuz I. Klasse habe überreichen können. In trefflichen Worten wünschte er dem Jubilare, daß er sich noch lange dieser hohen Auszeichnung freuen und kräftig und gesund seines Amtes walten könne. Anknüpfend an die Auszeichnung, die dem Jubilare seitens des verehrten Landesherrn geworden, zeigte Herr Gemeindevorsteher Feldhus-Zwischenbach, daß unser Vater stets seinen Odenbürgern ein wirklcher Landesvater gewesen, der mit Recht die große Liebe und Verehrung seines Volkes verdiene. Mit Begeisterung stimmte alles ein in das Hoch auf Sr. Maj. Hohelst. Unser verehrter ammerländischer Dichter, Herr Auditorator W. Geiler hielt die Feste. Da dieselbe ein wahrheitsgetreues treffliches Bild vom Leben und Wirken des Jubilars bietet, geben wir dieselbe hier wieder:

Bereite Gefegens! Wir haben uns hier heute festlich versammelt zu Ehren eines Jubilars, zu Ehren unseres allverehrten Gemeindevorstehers, des Herrn Carl Thalens, zur Feier seines fünf- und zwanzigjährigen Dienstjubiläums. — Meine Herren! Der Dienst eines Gemeindevorstehers ist kein leichter Dienst, er ist vielmehr ein sehr verantwortlicher, mit vielen Mühen und Arbeiten verknüpft und damit oft auch unangenehm. An den von der Gemeinde gewählten und angeklachten Vorsteher werden oft mancherlei verschiedene Anforderungen gestellt; allen diesen Anforderungen gerecht zu werden, ist oftmals eine reine Unmöglichkeit und eben dadurch wird der Dienst oft auch ein unheimlicher. Das, meine Herren, sind die Schattenseiten des Dienstes. — In anderer Weise ist aber doch der Dienst eines Gemeindevorstehers in Wirklichkeit ein gar schöner Dienst, verbunden mit mancherlei Freuden und Annehmlichkeiten. Als Vorsteher in den Versammlungen des Gemeinrats, sowie auch des Ortsausschusses hat der Gemeindevorsteher die Verhandlungen zu leiten, und er freut sich, wenn die Versammlung über die Beschlüsse, die zur Förderung der öffentlichen Interessen, zur Förderung des Gemeinwohls, er freut sich, wenn ihm ist der schöne Beruf geworden, die Beschlüsse zur Ausführung zu bringen. Da werden neue Verkehrswege geschaffen, Straßen und Eisenbahnen gebaut; da wird für bessere Abwässerungen Sorge getragen und, wofür namentlich unser Jubilare viel besondere Verdienste erworben haben, so daß die Armenen der Gegend durch Gründung eines größeren hiesigen Armenarbeitshauses, wodurch zugleich Vergegen gemacht wird die frühere traurige Zeit, da wir unsere Armenpflege noch öffentlich minderbefördernd in Kost und Pflege ausgeben mußten. Diese und ähnliche andere verbesserte Einrichtungen sind alle entstanden während der 25jährigen Dienstzeit unseres Jubilars, woran er stets auch seine eigene große Freude hat. Ich selbst, als mehrjähriges Mitglied des Ortsausschusses, kann bezeugen, daß unser Jubilare stets mit großem Geschäft die Verhandlungen zu leiten und zur Errichtung guter Werke günstige Beschlüsse herbeizuführen verstand und seine Freude und Lust gab, wenn zu nützlichen Anlagen im Orte und zugleich zur Verbesserung des Ortes die Gelder beigesteuert wurden. Das, meine Herren, sind die mit dem Dienste eines Gemeindevorstehers verbundenen reinen und extraröhlichen Freuden; das sind Freuden, die wir in ähnlicher Weise erleben, wenn der Vereinigungsverein an Wegen und Stegen liebliche Anlagen hervorzuzaubern läßt, erquickend für's Auge, für's Herz und Gemüt. — Meine Herren, ich glaube, treu und gewissenhaft hat unser Jubilare seinen Dienst bisher beinahe alle Mühen und Arbeiten der Gemeindevorsteherstelle und öffentlichen Verwaltung noch lange kräftig und bittend auf seinem Posten verbleibe, und so erhebe ich mein Glas und bitte Sie alle, mit mir anzustößen auf das fernere Wohl und Gedeihen des Herrn Jubilars; der Jubilare, unser Gemeindevorsteher, der Herr Carl Thalens, er lebe hoch!

Sichtlich demagte dankte der Jubilare für das ihm beehrte ichöne Fest, welches denn auch einen recht fröhlichen Verlauf nahm, um so mehr, als noch verschiedene andere Vertreter Toaste das Wohl währten.

Δ Barel, 7. Mai. Heute war der Vorsitzende des Odenbürgers Kriegervundes, Herr Major a. D. Strauchman, hier anwesend, um mit dem Festauschuss der beiden hiesigen Kriegervereine bezüglich des am 24. u. 25. Juni hier stattfindenden Bundeskriegertages Rücksprache zu nehmen. Alle vom Festauschuss in dieser Angelegenheit gethanen Schritte wurden von Herrn Major Strauchman gutgeheßen. Das kommende Bundeskriegertag wird allem Anscheine nach große Dimensionen annehmen und in Bezug auf Besuch alle bisherigen

Kriegertage übertreffen. Daß auch die Großh. Eisenbahn-Direktion dieser Meinung zu sein scheint, beweist wohl am besten der Umstand, daß am 25. Juni 7 Entzuzüge nach unserer Stadt abgelassen werden.

□ Wäding, 7. Mai. In der ganzen Gegend hat der Roggen durch die dünne Witterung im April sehr gelitten und steht durchweg recht dünn. Auch auf den von der Großherzoglichen Hausfistung verpachtetem Bärenreien im Wäding-Reutenweger Moor, welche durch Kleider meliorirt sind, macht die Saat keinen günstigen Eindruck, was gleichfalls der ungnügigen Witterung zuzuschreiben ist. — Noch um Oden war die weite Wiesenfläche der Wankenburgs Moor vollständig überflutet; seit einigen Wochen aber ist sie ganz trocken gelegt, so sehr, daß schon wieder der Wind nach Wasser laut wird. — Vor einigen Tagen kam morgens früh hier eine Frau an, deren verstörtem Wesen man es bald anmerkte, daß man es mit einer Geisteskranken zu thun hatte. Die Frau hat sich heimlicherweise von Wankenburg entfernt und wurde durch einen Wagen wieder dorthin gebracht.

— Solle, 7. Mai. Der mit Mai von hier nach Bäte verzogene Huermann D. wurde vor einigen Tagen dort in dem Mooranal als Leiche aufgefunden. — Die Arbeiten am Gausseebau schreiten rüstig vorwärts. Die Straße in Odenhausen ist nahezu gepflastert, ebenso wird der nach Wäding führende Roggenweg in wenigen Monaten fertig gestellt sein. In der Bauerschaft Solle wird zur Zeit der Erdbamm aufgeworfen. Die Rinte von Odenhausen (Brotweid) nach Reutenweger (Wäding) ist festgelegt; die Erdarbeiten sollen binnen kurzem vergeben werden. Segen Gabe des Jahres dürften die Arbeiten soweit gefördert sein, daß der Gausseebau fast in der ganzen Gemeinde hergeleitet und die Straße von Wäding bis Solle gepflastert sein wird.

Brate, 7. Mai. Das bereits für verloren gehaltene hiesige Schiff „Geny“ ist gestern nach 230tägiger Reise von Centralamerika in Duenstowen angekommen.

Aus aller Welt.

Darmstadt, 6. Mai. Das wohlhabende Dorf Zell bei Alsfeld in Oberhessen ist gestern zum großen Teil abgebrannt. Ungefähr 45 Gehöfte mit 125 Gebäuden sind eingestürzt. Ein heftiger Wind, Trockenheit und Wassermangel machten die Löscharbeiten fast unmöglich. Viel Vieh ist verbrannt und der Schaden sehr bedeutend. Ein 5jähriges, mit Rindhöfchern in der Scheune spielendes Kind soll den Brand verursacht haben. Näheres wird nicht ungelommen.

Speitlan, 6. Mai. Bei 2 Grad Wärme herrschte hier seit der Nacht anhaltender Schneefall. Die prächtige Frühlingslandschaft hat ein völlig winterliches Aussehen erhalten.

Thorn, 6. Mai. Heute und morgen begehrt unsere Stadt die Feier ihrer hundertjährigen Jubelgeburt zu feiern. Die Festlichkeiten werden eingeleitet mit der Eröffnung der historischen Ausstellung des Korporations-Vereins für Wissenschaft und Kunst, wobei ein Vortrag über Thorn in den Jahren 1770—1793 gehalten wurde. In allen Schulanstalten der Stadt und Umgegend fanden Feste statt. Die Hauptfeier erfolgt morgen, am Jubiläumstage; die Stadt und ihr alterwürdiges Rathaus haben Festschmauck angelegt. Auch die gesamte Garnison nimmt an der Feier teil und wird abends einen großen Zapfenstreich ausführen.

Peft, 6. Mai. Aus zahlreichen Landestellen wird Frost und stellenweise Schneefall gemeldet.

Wien, 6. Mai. Hier trat heute bei empfindlicher kalter Schneefall ein. Aus ganz Niederösterreich, Steiermark, Ungarn und Galizien wurden heftige Schneefälle gemeldet.

— Ueber die romantische Flucht zweier zum Tode Verurteilten lesen wir in den „D. A. A.“ folgendes: Eduard Kofke, ein junger Mann von 26 Jahren, der im September vorigen Jahres wegen der Ermordung eines Betenaren in Hohen in den Ver. Staaten zum Tode verurteilt wurde, und Joseph Kalliker, ein 37 Jahre alter Irlander, der wegen der Ermordung eines New Yorker Politikers gleichfalls zum Tode verurteilt worden war, entflohen vor einigen Tagen aus dem bekannten Sing-Sang-Gefängnisse bei Newyork. Die Flucht wurde in wahrhaft romantischer Weise ins Werk gefetzt. Als der Gefängniswärter Ohann eines Morgens seinen Dienst antrat, fand er, daß zwei von den Nachwachtern in den Zellen der Verurteilten eingeschlossen waren. Als sie befreit waren, erzählte einer von ihnen, ein harter und kräftiger Mann, namens Gulke, daß, als er am Abend vorher gegen 7 Uhr in Kallikers Zelle gegangen sei und ihm die Abendmahlzeit gebracht habe, ihm Kalliker eine Handvoll Pfeffer in die Augen geworfen und ihm seinen Revolver entziehen habe. Der Verbrecher legte darauf dem Wächter die Waffe auf die Brust und drängte ihn mit der Drohung, daß er ihn bei dem geringsten Widerstande sofort niederstießen werde, in die Zelle hinein, die er hinter ihm verschloß. Darauf öffnete Kalliker die Thür zur Zelle Kofkes und zweier anderer Gefangenen, namens Carliser und Harris, und forderte seine Freunde auf, die günstige Gelegenheit zur Wiedererlangung der Freiheit zu benutzen. Kofke allein folgte der Aufforderung, während die beiden anderen, die nur kurze Strafen zu verbüßen hatten, es vorzogen, im Gefängnis zu bleiben, Kofke und Kalliker warteten bis neun Uhr, wo der Wächter Murphy die Runde antrat. Kalliker legte dem Wächter den Revolver an die Schläfe, entriß ihm die Schlüssel und schloß ihn gleichfalls ein, wie er es mit Gulke gethan hatte. Nun schwangen sich die beiden Flüchtlinge von einer leeren Zelle aus auf das Dach der Gebäude, sprangen von da aus in den Hof hinab und durchschwammen den Hofraum, der dicht an der Gefängnismauer vorbeifließt. Ein Telegramm aus Newyork vom 26. April besagt, daß die Polizei die ganze Gegend und selbst die in weiterer Entfernung von Sing-Sang gelegenen Dörfer durchsucht, aber bisher noch keine Spur von den flüchtigen Verbrechern gefunden hat. Die Nachricht von der kühnen That hat im Gefängnisse eine lebhafteste Erregung hervorgerufen. Die Sträflinge sind nervös und unlesam ge-

worden. Aufrührer und Aufseher sind an der Tagesordnung; im Spießsaal kam es sogar zu einem Messerkampf zwischen Gefangenen und Wärtern, wobei einer von den letzteren schwer verwundet wurde.

Wie die deutsche Sprache selbst in angehehenen Zeitschriften mißhandelt wird, dafür geben die „Grenzboten“ in folgender Notiz ein charakteristisches Beispiel: Laura Marholm hat das Verdienst, in einem Aufsatz über Leonore Duse im Februarhefte von „Nord und Süd“ die deutsche Sprache so wesentlich um eine Wortgruppe bereichert zu haben, daß unsere Wörterbücher nun eine empfindliche Lücke aufweisen. Es ist ein wahres Glück, daß diese Wörter alle mit dem Buchstaben B anfangen, so daß sie wenigstens im Grimm'schen Wörterbuch noch Aufnahme finden können. Es sind die Wörter: Weibtemperament, Weibhaftigkeit, Weibheiligum, Weibskint, Weibnatur, Weibleben, Weibempfinden, Weibhieb, Weibmutter, Weiberlebnis, Weibgefühl — es fehlt nur noch Weibgewäch. Auch sonst bietet diese an Geist und Gebantenreichtum reiche Abhandlung viel des Angenehmen und Heilsamen. Man lernt z. B. daraus, daß es „elektrische Verachtung“, „reine Gänse“, „tugendhafte Begriffe“, „blasse Sterne der leergebliebenen Innerlichkeit“, „Durchseelung“ u. s. w. gibt, auch wie Leonore Duse die Liebe spielt. Ihre Seite ist müde, so müde, voll von einer lastigen, weichen, schmelzenden, anlehnenden Müdigkeit, voll von der Müdigkeit der Einsamkeit, und darum zieht sie sich leise und bittend heran, wo es warm ist. Und es ist warm bei der Liebe.“ (Laura, woher weist Du denn das?) Nach Kürschner's Kalender heißt Laura Marholm, die auch für Berliner Zeitungen schreibt, eigentlich Laura Mohr.

Litteratur.

Ueber Nervenreizung und elektrische Kuren berichtet der bekannte Physiologe Prof. W. Preyer in dem neuesten Hefte von „Zur guten Stunde“ (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong & Co.). Der Verfasser hebt die vortrefflichen Erfolge hervor, welche die neuere Medizin mit Hilfe der Elektrizität erzielt hat. Ist dieser Artikel der lebenden Menschheit gewidmet, so giebt Helene Fischer den Gläubigen, welche Gesundheit, Zeit und Geld besitzen, um die Weltanschauung in Chicago besuchen zu können, praktische Winke in ihrem Aufsatz: Ueber den Dzean. Nicht minder interessant ist die Schilderung, die Paul Dohert von dem großartigen Berliner Vortragsverf. giebt. Es ist bekannt, daß mit Einführung des Bonentaris der Verkehr innerhald der Berliner Umgehung sich kolossal gesteigert hat, und die Freuden und Leiden der Ausflügler werden in lustiger Weise geschildert, die in ihrer Wirkung durch die trefflichen Illustrationen E. Dettmanns aufs beste unterstützt wird. Wer auch nicht aus eigener Erfahrung das Gehränge auf den Bahnhöfen und in den Coupes kennt, wird doch die hübschen farbigen Bilder dieses Aufsatzes mit Vergnügen betrachten. Ein sehr wirkungsvolles Bild stellt A. Kistels Degradation dar: einem Soldaten werden vor verammaltem Kriegsvolk die Abzeichen seines Ranges heruntergerissen. Auch die sonstigen künstlerischen Beiträge des Hefes sind ganz ausgezeichnet, und nicht minder rühmendwert die Romane und Novellen von S. Heber, Fedor von Jobeltzig und Olga Wobisbrück. Der Preis des Hefes von „Zur

Guten Stunde“, deren Gratisbeilage, die illustrierte Klassiker-Bibliothek, jetzt Upland's Dichtungen veröffentlicht, beträgt nur 40 Pf.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dienstag, 8. Mai Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

4 pSt. Deutsche Reichsbank	107,45	108
2 1/2 pSt. do. do.	100,70	101,25
3 pSt. do. do.	96,80	97,15
2 1/2 pSt. Oldenburg. Komm. (Stück 100 M. im Wert 1/2 pSt. höher.)	97,50	100,50
2 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	128	128,80
4 pSt. Preuss. Konsolidierte Anleihe	107,20	107,75
2 1/2 pSt. do. do. do.	100,95	101,50
3 pSt. do. do. do.	96,60	97,15
2 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	98,80	—
2 1/2 pSt. Hamburger Rente	98	—
4 pSt. Oldenburg. Communal-Anleihe	101	—
4 pSt. do. do. (Stück 100 M.)	101,25	—
2 1/2 pSt. do. do.	98	99
2 1/2 pSt. Oldenb. Wechsel-Anleihe (Hundert) (Stück von 5000 M.)	100,50	101,50
4 pSt. Darmstädter do.	97,10	97,65
4 pSt. Berlin-Altecker Brück-Dobligationen	101	—
2 1/2 pSt. Wilmersche Staats-Anleihe	97,80	98,85
2 1/2 pSt. Staatliche Rente (Stück von 20,000 fr. und darüber.)	92,10	92,65
2 1/2 pSt. Staatliche Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	92	92,90
3 pSt. Staatliche Eisenbahn-Anleihe, garantiert (Stück von 400 M. im Wert 1/2 pSt. höher.)	57,80	—
4 pSt. Ungarische Gold-Rente (Stück von 1000 fl.)	95,50	96,05
4 pSt. do. do. (Stück von 500 fl.)	95,60	96,80
4 pSt. Pfandbr. b. Braunschweig-Hannov. Hypothekbank	101,50	102,05
4 pSt. Pfandbr. b. Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank	100,90	—
2 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	96,60	97,15
5 pSt. Bielefelder Prioritäten	108	—
2 1/2 pSt. Borsig-Prioritäten	—	—
2 1/2 pSt. Borsig-Schienen-Prioritäten, rückzahlbar in 105 Oldenburgische Landesbank.	144,50	—
40 pSt. Einzahlung mb. v. pSt. Jins vom 21. December 1892.)	—	—
Oldenburg. Gas-Actien	—	—
4 pSt. Jins vom 1. Januar.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampf- u. Schif.-Actien	185	—
(4 1/2 pSt. v. 1. Januar)	—	—
Braunschweig. Prioritäten Aktien III. Classen	—	—
2 1/2 pSt. Braunschweig. Jins für 1. 100 in M.	188,60	189,40
Oldenburgische Landesbank.	20,405	20,505
2 1/2 pSt. do. do. für 1. 100 in M.	4,16	4,21
2 1/2 pSt. do. do. für 10 Gulden	16,82	—
Oldenb. Eisenbahn-Actien	—	—
Oldenb. Eisenbahn-Actien (Augusthefen)	63 1/2 pSt.	—
Oldenb. Eisenbahn-Actien (Königshefen)	1510 M. B.	—
Oldenb. Eisenbahn-Actien (Königshefen)	—	—
Rombardjins do. do. 4 pSt.	—	—
Danzigjins unserer Bank 4 pSt.	—	—

Oldenburg. Markte.

Oldenburg. Marktpreise. vom 6. Mai 1893.

Butter, Waage	1/2 kg	1 10
Butter, Marktmaß	„ „	—
Rindfleisch	„ „	60
Schweinefleisch	„ „	60
Lammfleisch	„ „	50
Kalb- und Pflanzfleisch	„ „	50
Pflanzfleisch	„ „	50
Schinken, geräuchert	„ „	80
Schinken, frisch	„ „	60

Reitmuth, geräuchert	„ „	80
Reitmuth, frisch	„ „	75
Speck, geräuchert	„ „	80
Speck, frisch	„ „	50
Bier, das Duken	„ „	1 40
Gähner, Stück	„ „	—
Freibühner	„ „	—
Euten, jähme, Stück	„ „	2 50
Euten, wilde, Stück	„ „	—
Gäsen	„ „	—
Kartoffeln, 25 Liter	„ „	60
Strawberries, St.	„ „	10
Burgeln, Bund	„ „	—
Bücheln, Liter	„ „	15
Scharlotten, Liter	„ „	25
Rohf, weißer, Kopf	„ „	50
Rohf, rother, Kopf	„ „	—
Blumenohl, Kopf	„ „	80
Salat, 3 Köpfe	„ „	15
Sargel	1/2 kg	55
Garten 4 Stück	„ „	65
Zorf, 20 Hl.	„ „	6

Es ist i. Oldenb., 8. Mai. Der geirige Markt war mit Hornvieh und Schweinen gut besetzt. Bei Rühnen war ein Steigen der Preise bemerkbar, bei Schweinen hielten sich dieselben in gewohnter Höhe. Der Handel war im allgemeinen lebhaft.

Gerichtskalender. (Nachdruck verboten.)

Freien und Termine in Kourufen.
Amstger. Oldenburg IV. In dem Verfahren über das Vermögen des Gärtners August Mönning zu Oldenburg. Vergleichstermin Mittwoch, den 24. Mai, vorm. 10 Uhr.
Amstger. Oarel. In dem Verfahren über das Vermögen des Schlossers Johann Meyer zu Oarel. Schlußtermin Freitag, den 26. Mai, mittags 12 Uhr.

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Es ist h. Am Himmelfahrtstage, den 11. Mai, nachm. 5 Uhr, in Jansens Hotel zu Nordmoor. Einrichtung einer allgemeinen Viehvericherung; Daelganner Tierzucht betreffende Anträge; Geschäftsbuch und Stammbücher betreffend (die Bücher sind zur Stelle); Bund der Landwirte; Remuerein; Jagelversicherung und sonstige Gegenstände betreffende Mitteilungen. Die Mitglieder der im alten Amte Oestrich bestehenden Rufschaften werden hiermit besonders eingeladen.

Kirchennachrichten.

Am Dienstag, den 9. Mai.
 Jahresfest der Diakonissenanstalt. Gottesdienst (4 1/2 Uhr): Pastor Buchmann aus Braunschweig. Einsegnung von 5 Diakonissen: Pastor Roth. Kollekte für die Diakonissenanstalt.
 Am Himmelfahrtstage, den 11. Mai.
 1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Ransauer.
 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Hunsen.

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in geschlossenen Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 S. in Marken.
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Anzeigen.

Zwangsversteigerung.
 Am Dienstag, den 9. Mai d. J., nachmittags 5 Uhr, werde ich beim Wirt Dooht hier: 1 Buffet, 4 Sofas, 6 Kische, 40 Stühle, 2 Wanduhren, 1 Bierapparat, 1 Klavier und sonstige Hausgeräthchaften versteigern.
Dierking, Gerichtsvollzieher.

Mähland zu verpachten.
 Für Herrn Landmann M. Popshauzen zu Donnerstewe habe ich dessen im Donnersteweerfelde, hinterm Klavemannsdüffert belegenen Platten von ca. 2 1/2 Jüd auf ein oder mehrere Jahre zum Mähen zu verpachten.
E. Memmen, Kflr., Berabr. 5.

3-400 Reste Buxkin,
 reine Wolle, passend für Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge, sowie Damen-Regenmäntel, in allen Farben, pr. Mtr. 1,75 und 2 M.
 Nach Auswärts versende 3 1/2 Mtr. reinwoll. Buxkin und Cheviot zu 5 und 6 M., passend zu einem vollständigen Anzuge, unter Nachnahme franko.
H. Rothschild,
 Langestr. 61.

H. Rothschild,
 Partiewaren-Geschäft,
 Langestraße Nr. 61.
 2-300 Herren-Anzüge
 in Cheviot, Kammgarn u. Buckskin zu 12, 14 u. 16 M., früherer Preis das Dreifache.
 Ebenso 200 Anzüge für Knaben und Jungen für 4 u. 5 M.
 200-300 reinwollene Buckskin-Posen à 4 bis 5 M.
 20-30 Kisten Schuhwaren
 für Kinder, Mädchen, Herren und Damen, in allen Größen und Sorten.
 Große Auswahl in sämtlichen Partiewaren, welche zu Spottpreisen abgegeben werden sollen.
 Es möge sich jeder durch den Augenschein überzeugen, daß sämtliche Waren tadellos sind und von keinem andern Geschäft so preiswürdig verkauft werden, wie bei
H. Rothschild,
 Langestraße 61.
 Wohne jetzt Koppelstraße Nr. 5. Schneidern Meta Hartlage.

Geschäfts-Übernahme.
 Die von Ernst Reiu Frau Witwe hieselbst Achternstraße Nr. 8 geführte **Bier-Niederlage und das Flaschenbier-Geschäft** sowie die **Selterswasser-Fabrik** habe ich mit dem 1. Mai d. J. übernommen und bitte, das meiner Vorgängerin geschenkte Wollwollen und Vertrauen auch mir gütlich erhalten zu wollen.
Capt. Hinr. Oltmanns.

Glückauf! Haupttreffer: 50000, 20000, 10000 M. mit 10% Abzug.
 Ruhmeshallen-Lotterie Ziehung 17. u. 18. Mai 1893.
 Originallos nur 1 Mark; 11 Stück nur 10 Mark.
 Gesellschaftslosse in sortierten Nummern:
 11 Stück 1 M. auf 3 Mark bar
 36 „ 3 „ „ auf 3 „ „ ohne Abzug
 60 „ 5 „ „ auf 5 „ „ gewinnen.
 125 „ 10 „ „ auf 10 „ „ gewinnen.
Siegm. Schindler's Hauptcollekte, BERLIN O., Spandauerbrücke 13. Porto und Liste 30 Pfennige extra.

Pikanten offtr. Rimmellkäse und **Krautkäse** empf. **D. G. Lampe.**
Gerädherten Silberlachs, sehr delikat, à 1/2 kg 2 M. 50 Pf. empfiehl **D. G. Lampe.**

Diakonissenanstalt.
 Das Jahresfest unserer Oldenburgischen Diakonissenanstalt nebst Einsegnung von 5 Schwestern findet **Dienstag, d. 9. Mai, nachm. 4 1/2 Uhr,** in der Lambertikirche statt. Die Festpredigt hat Herr P. Buchmann aus Braunschweig übernommen. Um zahlreiche Beteiligung wird freundlichst gebeten.
Roth, Pastor der Diakonissenanstalt.

Störfleisch, ger. Male und Bückinge empfiehlt **D. G. Lampe.**
Eshorn. Zu verkaufen eine junge milchgebende Stene. **Renter.**

Russ. Dampf-Bäder für Herren **Dienstag, Donnerstag und Freitag, nachm. von 1-9 Uhr.** **E. Sanger, Massieur,** Achternstraße Nr. 4, 1. Etage.

Russ. Dampf-Bäder für Herren **Dienstag, Donnerstag und Freitag, nachm. von 1-9 Uhr.** **E. Sanger, Massieur,** Achternstraße Nr. 4, 1. Etage.
Rechtsanwalt Schwartz,
Oldenburg i. Gr.,
 wohnt jetzt Heiligengeiststraße 3, im Hause des Herrn Regimentschreiber Peye.

Sie küßt.

Roman von E. B. L. (Nachdruck verboten.)
 (Fortsetzung.)

Andres steht auf, steckt die Hände in die Taschen und tritt dicht vor sie hin und blickt auf ihren braunen Scheitel herab.

„Weiß wohl, Male, aber hast Du alles gut überlegt? So was wird einem manchmal leid, wenn's vor sich gehen soll. Und erst, wenn man auf das große Wasser muß!“

Sie schüttelt den Kopf, lächelt, und ein mädchenhaftes Erröten huscht über ihr Gesicht.

„Denke nicht gering von mir; ich habe so lange mit mir gerungen, aber nun ist es fest.“

„Gut! Gut!“ Er geht einige Schritte auf und ab, dann bleibt er wieder vor ihr stehen.

Sie kommt sich so bemüht vor, wie sie da sitzt — das ist doch ein Mann, der hat Festigkeit und nimmt alles schwer und überlegt's.

„Wegen Deines Freis brauchst Du Dir auch keine Sorgen zu machen,“ sagt sie dann, „den will ich Dir schon drüben pflegen, das Dörchen verlangt immer nach ihm, sie kommen gut mit einander aus, und ich will mich schon finden.“

Seine schwere Hand fällt auf ihre Schulter.

„Alles schon gut,“ entgegnet er, „davor hätte ich keine Angst, für Dich nicht, und daß Du Dich des armen Jungen annehmen willst, rechne ich Dir hoch an. Aber der Christoph — da ist's.“

Sie blickt zur Erde. „Der findet sich —“

„Nein, nein, das ist er nicht,“ ruft der Maurer, „der ist zu alt, so ein trummer Baum, der sich hier in der Jugend nicht hat biegen wollen, der wird drüben erst recht nicht gerade.“

„Drüben — —“ wischt sie ein, und dann seht ihr der Atem.

Andres hört das nicht, er gestikuliert mit den großen Händen in der Luft.

„Was ich gesagt habe! Wenn er Dir hier schon eine Last ist, drüben müß' er's dreimal. Der findet sich nicht mehr auf fremdem Boden zurecht — und deshalb —“

Die Frau springt auf und faßt nach seinem Arm — ganz hier ist der Ausdruck ihrer Augen gemordet.

„Um Gotteswillen — so hast Du's also anders gemeint, an dem Abend — dem Abend...“

Sie seucht und sinkt zurück auf den Platz, wo sie gesessen.

„Ich kann Euch drüben keine sichere Stätte sein — das ist ein Sand, da regiert das Sprichwort: Jeder stirbt sich — und Gott für uns alle!“

Sie harret ihn noch immer an, es ist eine gefestigte Blässe in ihrem Lebensgesicht.

„An dem Abend, Andres, hast Du gesagt, daß in Amerika zusammenläme, was sich hier nicht kriegen könnte — und viel mehr noch, viel mehr noch — und wie ein Mühlrad ist es mir im Kopf herumgegangen — immer wieder habe ich die Worte gehört, immer wieder — und Du — Du hast sie vergessen!“

„Male, der Kopf war mir selber eingenommen, ich weiß nichts Rechtes mehr davon, es giebt manches, das spricht man in der Mut vor sich hin.“

„Oh, oh!“ flüstert sie.

„Und wenn ich Dir damals den Rat gegeben habe, so war er nicht gut — das mußt Du einsehen! Das Blut war mir in den Kopf gestiegen, ich dachte immer, ich läme vom dem Schreden nicht gesund davon.“

„Oh — oh — oh!“ sie bohrt ihre Nägel in das harte Holz — wenn sie nur fort könnte, wenn nur der Boden sich öffnete.

Die Stimme über ihr sagt: „Mit dem Christoph erbe ich ein Wort, der muß seinen Stolz dran geben — er ist es Dir schuldig, es kommen auch wieder bessere Zeiten.“

Sie steht langsam auf. „Nun muß ich gehen.“

Ihre Finger berühren sich, die ihrigen jucken aber gleich wieder zurück.

Er weiß von nichts mehr, von nichts — ob er sich auch nicht erinnert, daß er ihr in den Hausgang nachgerufen hat: „Male, Du bist eine gute Frau!“ Wenn er gewußt hätte, welche Gedanken ihr armes Hirn seit dem Abend gemartert haben, und welche Wünsche ihr armes Herz gehegt hat, er würde sie nicht mehr so nennen.

„Auf bald!“ sagt er, sie nickt dazu, dann wendet sie sich und geht zwischen den Steinhäufen dahin.

Wie er zu den Kameraden tritt, schiebt ihm der Eingänge den Rest der Maßigkeit hin. Mehrere haben sich auch bereits der Ruhe überlassen, die andern blicken gleichgültig dazu, als jener sagt: „Na, Weibste, das war mal wieder ein falliger Verdacht. Für 'ne Liebsitz ist sie zu alt.“

Andres beginnt das Veräurte nachzuholen. „Male ist mir wunderbar vorgekommen,“ denkt er zwischen den einzelnen Wiffen. „Soll ihr geraten haben, mit dem alten Kammeraner nach Amerika zu gehen? Das wäre der Rest! Das arme Geschöpf — hart genug hat sie's. Und der, Luks“ da hat mit seinem einen Auge wieder mal mehr gesehen, als ich mit meinen beiden. Höllisch alt ist sie geworden. Wieder Himmel, wenn die statt der Niele meine Frau geworden wäre, so hätte sie mir heute hierher auch wohl das Essen gebracht. Na — hat anders sein sollen und muß auch gut sein. Was sie nur mit dem Abend hatte? Ja, der Knack behalte bei so etwas seine Sinne!“ Und dann legt er sich schlafen.

„Bin ich denn schon auf dem Schiff, auf dem großen Wasser?“ fragt sich Male, wie sie dahin taumelt über den Platz und langsam die Straße gewinnt. Es schwindet alles

um sie her, da ist schwerer weiter kommen. Und es drückt in ihrem Kopf, und ihr Herz schlägt. Ja, sie muß auf einer Reise in weite, weite Ferne sein — Christoph ist bei ihr und das Kind — niemand sonst, Andres nicht —

Ein paar Straßensungen stellen sich vor sie hin und johlen und hoheln sich an. „Wie trägt die geht!“

Was läuft denn so warm über ihre Hände? Blut? Sie hat lange Splitter in ihre Fingerringen gerissen, als sie die Nägel in das Holz eingrub. Was ist's? es ist in ihrer Brust eine noch viel größere Wunde, wie ein Schnitt ist's durch ihr Leben gegangen.

Sie ist keine „brave Frau“ mehr, sie weiß es, und Andres hat es auch gesagt. Sie hat sündige Gedanken gehabt, schlechte, schlechte Wünsche! Andres muß sie verachten, ebenso wie Niele! Ja, sie ist schlecht, wie die — „Nein gutes Gewissen! O Gott, ich habe es nicht mehr!“

Ist das der Himmel über ihr? Nein, in den kommt sie nicht, das ist nur vorbei. Sie tappt sich nach einer Hausmauer hin und lehnt sich an dieselbe und schließt die Augen — sie möchte sie gar nicht mehr aufmachen. Eine Männerstimme sagt plötzlich neben ihr: „Eine betrunzene Frau, ein doppelt häßlicher Anblick,“ da schäudert sie zusammen und schleicht mit Aufbietung aller Kräfte nach Hause.

„Nun haben wir bald nur noch die nackte Wände,“ sagt Christoph Steinende, als die Möbel geholt sind, während er im Wirtschaften war. „Und auch die nicht lange mehr —“, antwortet Male, „nachdem der Gerichtsvollzieher weg war, ist uns gekündigt. In einem Monat müssen wir fort.“

Sie spricht es mit gleichgültiger Stimme, während sich der Sattler auf einen Stuhl fallen läßt und hüster vor sich hin-sieht. Dann aber erhellen sich ihre Blide ein wenig. Das Lied der Uhr klingt lauter als je — ja, die hat sie mit fünf Mark, die in seine Röhren Hände gewandert sind, noch gerettet. Sie ist ganz still darauf, als könne sie nun das Andere um so leichter entbehren.

Zum ersten Mal kommt über Christoph ein Gefühl der schredlichen Lage.

„Wie sollen wir unter Dach kommen?“ fragt er.

Sie sucht die Ähneln und endlich sagt sie: „Willeidich nehmen die guten Leute, von denen Jette Dir immer den Tabak zuträgt, Dich auch in Beschäftigung.“

Er scheint das gar nicht für so unmöglich zu halten, dann aber fragt er: „Und Du und das Kind?“

Die bleiche Frau hat ein bitteres Lächeln, als sie mit dem Rest des Ehegüterverzeichnisses antwortet:

„Na, willeidich schon zeigen sind wir nicht mehr hier.“

Der Egoist beruhigt sich ein Weilchen bei dieser Versicherung, er thut ein paar kräftige Züge aus seiner kurzen Pfeife und guckt nach dem Hof empor.

„Der Jette habt Ihr alle nichts zutrauen wollen,“ meint er dann und lächelt vergnügt, „aber ich habe immer gesagt, daß in dem Mädchen was Recht. Und Du sollst sehen, die macht uns auch noch eine Wohnung ausfindig.“

Wie er keine Antwort bekommt, geht er auf und ab, seht sich die Stellen an, an denen die paar Silber behangen haben; sie zeichnen sich ab, und dann sagt er verächtlich: „Schade drum ist's nicht — es war ein feuchtes Loch.“

Die Frau bester eifrig an der Wäsche weiter.

„Früher hast Du ganz andere Rumbichtig gehabt,“ fährt der Mann mit einem verächtlichen Blick auf die bürstigen Gegenstände fort. „Damals das große Hotel, in dem Grafinnen wohnten — und jetzt sind Droßkulentücher Deine Kunden.“

„Wie lange noch?“ spricht Male vor sich hin.

„Und Schuhmacher!“

Aus Mitleid — sagt die Wäscherin jetzt still in sich hinein, bringt ihr der Schuhmacher aus dem Nebenhaus seine Sachen, er muß von ihrer Not gehört haben.

„Wenn Du's nicht so heruntergebracht hättest mit Deinem Geschäft, behandelten einen die Leute mit mehr Respekt. Man muß sich nicht klein machen — darum thue ich auch keine Befehlsarbeit, die mir der letzte Meister zugemutet hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Gari Meyer, 88 J.; Ehefrau Johanne Henriette Gerhartine Harff, geb. Köhler, 26 J.; Hanbartheislerin Sofame Dorothea Auguste Wöbe, 66 J.; Reimer Friedrich Ditten Dittmann, 74 J.; Wilhelm Emil Walter Raumann, 8 J.; Grundbesitzer Hermann Gerhart Krüger, 66 J.; Rechtsanwält Dr. Adolf Gerhart Johann Dargmann, 66 J.; Damenliebesmädchen Elisabeth Pauline Alexandrine Timpe, 39 J.; Gerhartine Helene Johanne Bensborn, 5 J.
 B. Landgemeinde: keine.

Ständesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Osterburg, vom 30. April bis 6. d. Mtz.
 I. Eheschließungen. (Nachdruck verboten.)
 Arbeiter Gerhart Bilen zu Osterburg und Hauswirtscher Sophie Quiffler zu Zweelbäde.
 II. Geburten.
 Sohn des Sergeanten Wöhlen zu Osterburg; desgl. des Bremiers Biers, das; desgl. des Arbeiters Joh. Müller, das. — Tochter des Unterpostens Kellmeier, das; desgl. des Landmanns Gerh. Zühlmann, das; desgl. des Schuhmachers Bernh. Kempel, das; desgl. des Arbeiters G. O. Arndt, das.
 III. Sterbefälle.
 Sohn des Dienstmanns F. J. Wylforn zu Osterburg, 6 J.

Man biete dem Glücke die Hand!
500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 110,000 Losen 55,400 Gewinne im Gesamtbetrage von

10,452,425 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500,000 Mark

speziell aber

- 1 à 300000
- 1 à 200000
- 1 à 100000
- 2 à 75000
- 1 à 70000
- 1 à 65000
- 1 à 60000
- 1 à 55000
- 2 à 50000
- 1 à 40000
- 5 à 20000
- 3 à 15000
- 26 à 10000
- 56 à 5000
- 106 à 3000
- 258 à 2000
- 6 à 1500
- 756 à 1000
- 1287 à 500
- 33950 à 148
- 18991 à 300, 200,
- 150, 127, 100, 94, 67, 40, 20.

Von den hieroben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 3000 im Gesamtbetrage von Mark 136,760 zur Verlosung.
 Der Haupttreffer 1ster Klasse beträgt M 50,000 und steigert sich in 2ter auf M 55,000, 3ter M 60,000, 4ter M 65,000, 5ter M 70,000, 6ter M 75,000, in 7ter aber auf event. M 500,000, spec. M 300,000, 200,000 etc.
 Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.
 Zur nächsten Gewinnziehung erster Klasse dieser grossen vom Staate garantierten Geld-Verlosung kostet 1 ganzes Orig.-Los Mark 6
 1 halbes „ „ 3
 1 viertel „ „ 1,50
 Alle Aufträge, welche direkt an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann aus dem mit dem Staatswappen versehenen Original-Loss selbst in Händen.
 Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeiträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.
 Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franko im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht konvenierend die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.
 Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.
 Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.
 Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

20. Mai d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
 Bank- und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingte solide Geld-Verlosung interessieren und darauf bestehen, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte betraut, sondern wir verkehren nur direkt mit unseren wertvollen Kunden und dieselben geniessen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und prompt effiziert.
 Unsere Firma ist seitens des Hohen Grossherzogs Oldenburg Staatsministeriums die Concession zum Verkauf dieser Original-Lose im Grossherzogtum Oldenburg erteilt worden.

A. Stadt: Bollweibens-Präsident a. D. Bernhard Feinr.

Weitere Familiennachrichten.
Verlobt: Henriette Damm, Oldenburg, mit Bernhard Feuer; Anna Köler mit Einar Bruns, Oldenburg; Johanne Rodmann, Oldenburg, mit Gads Egid, Eib-Mostesfeln; Mathilde Büsing, Solmar, mit Ulrich Röber, Stolhammewisch.

Georen (Sohn): Anton Cornelius, Düsterweg; G. Höfers, Sandel; G. Kloppenburg, Goben. — **(Tochter):** J. Janßen, Freieschmoor; F. Brünning, Oldendroß; F. Plate, Hemmelstump.
Gegeben: Gerhard Bartels, Schweiß, 81 J.; Elise Lübben, Eiderschwei, 12 J.; Johann Diebriß Gerhard Reimers, Poppenhöge,

65 J.; Henriette Groninger, geb. Müller, Brate, 78 J.; Frieda Reimers, geb. Rente, Oberhummelwarden, 83 J.; Carl Ernst Ferd. Schmiedes, Reuenburg, 78 J.; Joh. Dieder. Bruns, Heitkampfelde, 72 J.; Friedrich Bernhard Eden, Wehrlede, 28 J.

Anzeigen.

Am Mittwoch, den 10. d. Mts.,
 nachmittags 3 Uhr,
 sollen in dem städtischen Saalgruppen am Stau, gegenüber der Güterstraße, mehrere große und kleine **Dezimalwaagen** und eine große **Centesimalwaage**, welche sämtlich durch Prüfung wieder gebrauchsfähig gemacht sind, öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verkauft werden.

Der Landmann **Georg Gerdes**, Brookweg, ist als Bezirksvorsteher des Bezirks II und der Landmann **Hermann Friedrich Diers**, Gadenweg, als Bezirksvorsteher des Bezirks III im Stadtgebiet bestellt und verpflichtet.
 Oldenburg, den 5. Mai 1893.
 Der **Stadtmagistrat**,
 Roggemann.

Der **Köter Eilert Sander** zu Ohrwege bei Zwischenahn beschäftigt wegen vorgerückten Alters seine in der Nähe der Chaussee belegene

Köterei,

bestehend aus:
Wohnhaus, Scheune, Speicher etc. nebst **Garten, Acker, Wiesen, Ländereien** und **Torfmoor**, unter der Hand zu verkaufen. In dem Hause wurde früher mit gutem Erfolge ein Geschäft betrieben.
 Kauflustige wollen sich direkt an Sander wenden.

Auktion.

Oldenburg, Am
Mittwoch, den 10. Mai d. J.,
 morgens 9 Uhr
 und nachm. 2 Uhr anfangend,
 sollen in **Auktionslokale** an der Ritterstraße hieselbst:
 5 Sofas, 1 Herrenschreibtisch, 2 Cassoniere, 1 nussl. Vertikow, 1 mahag. Kaffeetisch, 6 Kommoden, 1 Dicoan, 4 Kleiderkränze, 10 Bettstellen mit und ohne Sprungfedergerahmen, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 3 Regulatorien, Spiegel, Bilder, Waschtische, 1 Nähmaschine, Haus- und Küchengeräte, ferner **100 Paar Damen- u. Kinder-schuhe** u. **Stiefel**, **100 neue Regen- u. Sonnenschirme**, sowie eine große Partie **Wannsaffarwaren** etc.
 Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfertigkeit verkauft werden.
 F. Lenzeur.

Am Mittwoch, d. 10. Mai d. J.,
 nachmittags 3 Uhr anfangend,
 sollen die aus dem Abbruch des **Hauses Lehmannstraße Nr. 5** gewonnenen **Materialien**, als:
 ca. 2000 Dachpfannen, Balken, Sparren, Latten, Thüren, Fenster, Ofen, 2 Treppen und mehrere Haufen **Breiter u. Brennholz**, auf der Abbruchstelle öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.
 C. Memmen, Küllr.

Gänzlicher Ausverkauf

meines **Schuhwarenlagers**
 zu jedem nur irgend annehmbaren Preise im Hause **Mottenstraße 23.**
J. Willers.
 Die Sachen sind nicht im Laden sondern in daran grenzenden Zimmer ausgestellt.

3.20 Met. schwarz od. blan Cheviot zum Herren-Anzug versehen franzo gegen Nachnahme für **11. 10.** — die Tuchfabr.
Aug. Decker,
 Köln a./Rh., Gereonskloster 32.

A. Michels,

Haarenstr. 42,
Waschmaschinenfabrik.
 Anfertigung sämtlicher **Strumpfwaren** nach Maß in kürzester Zeit. **Reinlängen** werden sogar gleich zum Mitnehmen fertig gestellt. **Woll-, u. Baumwolle, Strickgarne** in nur guten Qualitäten bei billiger Preisstellung.
A. Michels.
 Zu verkaufen eine große **Milch Dogge**, jung. Auskunft bei
 Marktvoigt **Harms**, Marktstraße.

Ich verleihe als Spezialität meine Schöne Gebrüder-Galvanen
 74 Ctm. breit, für 13 M., 80 Ctm. breit, für 14 M.
Schöne Gebrüder-Keineleinen
 76 Ctm. breit, 10 M., 82 Ctm. breit, 17 M., in Schönen von
 33% Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Außerdem von
 sämtlichen Seinenfabriken franco. Viele Musterungen freilich.
 Ober-Glogau 1. Schl. J. Gruber.

Streichfertige Delfarben,

Trockene Malerfarben, gelochtes Leinöl, Terpentinöl, Siccativ, alle Sorten
Lacke, Bronzen, Polituren und Beizen.
Fussbodenöl und Fussboden-Glanzlacke
 mit und ohne Farbe, **Anilinfarben** und **Aufbärtsfarben**, sämtliche **Pinsel** und
 alle **Malerai-Artikel** empfiehlt billigst
Ernst Klostermann,
 Stauckstraße 23.

Fritz Suhren, Markt

empfiehlt: **Damenhüte**, garniert, von 2 M., 50 Pf. an, **Kinderhüte** v. 1 M. an, **Herren- und Knabenhüte** von 50 Pf. an; ferner: **Blumen, Federn, Bänder** in Seide u. Sammet, **Spitzen, Bänder, Schleifen, Hülsen, Fezons, Brautkränze** und **Schleier** von 1 M. 50 Pf. an, **Gold- und Silberkränze, Leidentränze, Leichenbänder** in allen Größen sehr billig, **Hauben** in allen Sorten, **Trauerhüte** von 2 M. 50 Pf. an, **Hut- und Armflor**, schwarze **Glacé-Handschuhe** von 1 M. 40 Pf. an, **Handschuhe** in Seide von 75 Pf. an, in **Zwirn** von 30 Pf. an, für **Kinder** von 20 Pf. an, **Schürzen** in Seide, **Wolle und Kattun** von 50 Pf. an, für **Kinder** von 30 Pf. an, **Röcke** in **Wolle** von 2 M. an, in **Dammwolle** von 1 M. an, **Tücher** in **Wolle** und **Seide** von 40 Pf. an, **Korsetts** von 90 Pf. an, **schwarze Strümpfe** und **Socken** von 35 Pf. an, **Hofenträger** von 25 Pf. an, **Krawatten u. Halstücher** von 15 Pf. an, **Wäsche** in **Leinen u. Summi**, **Tischdecken** und **Schoner** von 15 Pf. an, **lein. Tischentücher**, gefärbt. **Duoden** von 2 M. 50 Pf. an, **Beisagartikel u. Knöpfe, Nähtenstücken, Woll- und Baumwoll-Garne, Duntstücken u. Schmudwaren** **Dreuz u. Seifen, Rämme und Bürsten, Regenstürme** von 1 M. 25 Pf. an, **Sonnenschirme** von 1 M. 80 Pf. an, **vorjährige** bedeutend billiger.

Mineralwasser

in fests frischer Füllung empfiehlt
 S. Kischer.

Klavier

wegen Platzmangel billig zu verkaufen.
 Hänkingstraße 8.

Gardinen,

weiß und crème, empfehle in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Julius Harmes, Langestr. 72.

Stahlpanzer-Geldschränke,

feuer-, fall- und diebstahlsicher, empfiehlt sehr preiswert
J. C. Beyold, Geldschränkaufbau, Wagdeburg, Knochenhauerufer 19.

Sommerhandschuhe,

große Auswahl, billige Preise.
W. Weber, Langestr. 86.

Kolonialwaren

empfiehlt zu billigen Preisen
A. Hinrichs, Voggenburg 30.

Fertige Delfarben,

trockene Farben, Leinöl, Lacke, Fußbodenöl und Patent-Fußbodenlackfarben empfiehlt billigst
A. Hinrichs, Voggenburg 30.

Ruhmeshallen-Lotterie.

Ziehung am 17. und 18. Mai 1893.
Hauptgewinn 1. B. v. 50,000 M., mit 90 % garantiert. **Loose** à 1 M., 11 Lose = 10 M., **Porto** und **Liste** 25 Pf., empfiehlt
Otto Wulff, Oldenburg i. Gr.
Eversten. **Seucht** auf sofort ein **Schneidergeselle.** **Seinr. Kasper.**

Zwischenahn.

Wohnungs-Veränderung.
 Meine Wohnung befindet sich von 1. Mai an in dem früher von **Lehrer Bape** bewohnten Hause in **Altenhof**. Mit der Bitte an meine verehrten Kunden, das mit geliehene Vertrauen auch fernerhin beizubehalten zu wollen, empfehle ich mich zur **Anfertigung sämtlicher Herren-Garderobe**, unter Garantie des guten Eigens.
Hochachtungsvoll
Joh. Lienemann, Schneidermstr.
 Einige bessere alte

Briefmarkensammlungen

suche zu hohen Preisen zu kaufen.
K. Lambrecht, Oldenburg,
 Langestraße 73.

Stroh Hüte

zu billigen Preisen.
A. Michels, Haarenstr. 42.
Eversten. Zu vermieten eine große und eine kleine **Wohnung** mit **Garten- und Ackerland**, an der **Hohefelder Chaussee**, zum 1. November d. J.
F. Lenzeur.

Zwischenahn.

Treber hat abzugeben
Brauerei zum Anker.
 Zu verkaufen 2 kleine gut erhaltene **Kochherde.**
Fietzen, Theaterwall 3a.
Alle Haararbeiten werden gefärbt u. umgearbeitet.
Damen-Frisier-Salon
Margarethe Schröder Ww.,
 Kasinoplatz.

Feuer-

und diebstahlsichere **Geldschränke**
 aus **Rangerplatten** empfiehlt (jeden von 120 M an die **Geldschränkfabrik** von

H. F. Peltz,

Düsseldorf,
Casernenstraße 5 und Wallstr. 35.
 Preise und Zeichnungen zu Diensten.
Dreierbergen b. Zwischenahn. **Gesucht** auf gleich eine **Frau** zum **Protanstragen.**
W. G. S. Ahlhorn.

Nadorst. Zu verkaufen ein **Pferd**, frommer **Einpänner.** **Frau Lütjeharms.**

Zwischenahn. Ueber **Forderungen** an den **Nachlass** des weil. **Köters Gerd Lamken** zu **Kaihausen** erbitte ich mir gegen den **15. d. Mts.** spezifizierte **Rechnungen.** **Schuldner** ersuche ich um **Zahlung** innerhalb gleicher Frist.
S. D. Oltmanns.

Zwischenahn. Für **prompte** **Zinszahler** suche ich auf **sofort** oder **später** gegen **durchaus sichere Hypotheken anzuleihen** 500 M., 1000 M., 3000 M., 4500 M. und 10 bis 12,000 M zu 3/4-4 % Zinsen.
S. D. Oltmanns.

Zu belegen auf **sichere Hypotheken** und **Zinsen** 3/4-4 % Zinsen 15,000 M., 11,000 M., 9,000 M., 3-4,000 M. und 2,000 M. **p. sofort** eventl. **später**, 12,000 M. **p. 15. Juni** cr., 10,000 M. und 4,000 M. **p. 1. Juli** cr., 8,000 M. **p. 1. August** cr. und 18-20,000 M. **pr. September** cr. Näheres durch
H. Hasselhorst, H. Kirchenstr. 9.

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 9. Mai d. Js., vormittags 9 Uhr anfangend, werde ich in **Auktionslokale** an der **Ritterstraße** hier **versteigern:**

- I. 5 Sofas, 2 Sessel, 6 Stühle, 8 Tische, 2 Schreibtische, 1 Schiffschiff, 1 Kleiderfach, 2 Glaschränke, 1 Koffer, 3 Wanduhren, 3 Spiegel, 1 Bett nebst Bettstelle, 2 Hängelampen, 1 Violin, diverse Bilder, Porträts, Gardinen, Rouleaux und viele sonstige Hausgerätschaften;
- II. 18 Handtöcher, 4 große Holztöcher (Reiseltöcher), 9 Korbfächer, 20 Reisetaschen, 28 diverse Reistücher, 1 Jagdtasche, ferner eine große Partie verschiedener Pferdegeschirrtelle und sonstige in einem Sattler-Betriebe vorkommende Sachen.
Die unter II aufgeführten Gegenstände sind neu.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Nadorst. Zu vermieten 2 **Füß** **Genland** im **Hymelberfelde** am **Woorwege.**
Frau Lütjeharms.

Westerburg bei **Wardenburg.** Zu verkaufen eine **achtjährige** einfarbige, **braune Stute** mit einem **einfarbigen Füllen.**
S. Kischer.

Oldenburg, Beamtenverein.

Die diesjährige **ordentliche General-Versammlung** findet am **Donnerstag, den 18. Mai 1893**, im **kleinen Saale** der **Markthallen** hieselbst statt.

Die **Tagesordnung** ergibt der § 21 der **Verordnungen.** Bezüglich der **Wahl** von **Vorstandsmitgliedern** wird auf § 10 der **Verordnungen** verwiesen.

Der Vorstand.

Berein der vereinigten
Schlachtergesellen Oldenburgs.

Am **Himmelfahrtsfeste** findet in
A. Ried's Gasthof, Bürgerfelde:
Großes

Gartenkonzert

statt, ausgeführt von der **Kapelle** des **Oldenburgischen Dragoner-Regiments.**
Entree frei! Nach dem **Konzert: Ball.**

Fremde können eingeführt werden.
Tanzabonnement 1 M.
 Zu **jahresweisem** Besuch **ladet** höflich ein
 der **Vorstand.**

Wiefelstede. Am 2. Pfingsttage:

Ball,

wogu **freundlich** einladet
Joh. Chr. Tarkes.

Sellener Deich. Am 2. Pfingsttage:
Ball für Jedermann,
 wogu **freundlich** einladet **Joh. Habertamp.**

Holle. Am 2. Pfingsttage:
Vogelschießen und Ball,
 wogu **freundlich** einladet
S. v. Eggen Ww.

Volksfest

in **Oldenburg.**
 Zum **Besten** der **allgemeinen Kranken-**
kasse wird am **4. und 5. Juni d. Js.**
 auf dem **„Oldenburgers Schützenhof“**
 ein **Volksfest** in **bekannter Weise** stattfinden.

Die **Vermietung** der **Budenplätze** geschieht **baldmöglichst** am **Mittwoch, den 31. Mai,**
 nachmittags 3 Uhr.

Ueber das **Fest** belegen die **Programme**
 näheres.

Der **Zutritt** zu dem **Festplatze** ist **frei.**
Eintrittskarten zum **Roulegarten** werden **von**
 dem **Feste** vom **28. Mai** an **à 30 S** bereit
 gehalten; an der **Kasse** tritt ein **Eintrittsgeld**
 von **40 S** ein. **Nichtangelernte** **uniformierte**
Militärpersonen, mit **Ausnahme** der **Einjährig-**
Freiwilligen, **zahlen** an der **Kasse** **10 S** **Entree.**
Kontremarken haben **nur** bis **8 Uhr** **abends**
Gültigkeit.

Zu **regler** **Teilnahme** am **Feste** **ladet** höflich ein
Der Vorstand
 der **allgemeinen Krankenkasse.**